



Dienstag 06. Oktober 2020, 17 – 18:45 Uhr

Protokoll Sonder-AG Geschichte des Ortes: Vorstellung des Denkmalpflegeplans

Version: 1.0 / Stand: 08.12.2020, Niklas Wermbter, Franziska Kluge

Ort: Videokonferenz

Teilnehmer*innen: siehe Teilnehmer*innenliste

Agenda

1. Begrüßung
2. Begrüßung durch das Bezirksamt
3. Einordnung des Denkmalpflegeplans (LDA/ D. Ridder und UD/ O. Vogt)
4. Präsentation des Denkmalpflegeplans (Büro West/ C. Veit)
5. Offene Diskussion

Anhang: Präsentation zur Vorstellung des Denkmalpflegeplans

1. Begrüßung

Franziska Kluge von der Sanierungsbeauftragten S.T.E.R.N GmbH begrüßt die Teilnehmer*innen zur digitalen Vorstellung des Denkmalpflegeplans herzlich.

Für das Bezirksamt Friedrichshain-Kreuzberg (BA) nehmen Rebecca Solfrian und Alexander Matthes als zuständige Bearbeiter*innen für das Sanierungsgebiet Rathausblock sowie Olav Vogt, Leiter der Unteren Denkmalschutzbehörde (UD), teil. Dietmar Ridder vertritt das Landesdenkmalamt Berlin (LDA).

Der Denkmalpflegeplan wurde federführend von Carola Veit, *büro west denkmalpflege*, in Abstimmung mit dem Landesdenkmalamt, erstellt. Einzelne Bausteine des Denkmalpflegeplans arbeiteten *elfkonzept kommunikationskonzepte*, *Buch & Schudrowitz*



Diplom-Restauratorenengesellschaft bR, Schulz+Drieschner GbR Büro für Zeitgeschichte und Denkmalpflege zu.

Der Denkmalpflegeplan ist auf der Transparenzplattform des Sanierungsgebietes veröffentlicht und kann von allen Interessierten unter <https://www.berlin.de/rathausblock-fk/themen/geschichte-und-denkmalpflege/artikel.999639.php> heruntergeladen werden.

Für die Videokonferenz mit dem Anbieter BlueJeans erklärt Franziska Kluge hilfreiche Regeln: Unter „Personen“ auf dem Bildschirm oben rechts können die Teilnehmer*innen nachträglich ihren Namen eintragen. Die Teilnehmer*innen werden gebeten, die Mikrofone auszuschalten (mit einem Klick auf das Mikrofonsymbol), wenn kein Redebeitrag geleistet wird. Auf diese Weise werden Hintergrundgeräusche vermieden. Es gibt eine Chatfunktion. Mit Eingabe der „#“-Taste im Chat können sich die Teilnehmer*innen auf die Redner*innenliste setzen lassen. Per Telefon teilnehmende Personen sagen dafür laut ihren Namen. Die Chatfunktion kann auch für Zwischenkommentare genutzt werden. Aufgrund der beeinträchtigten Verbindungsqualität wird vereinbart, dass die Videofunktion möglichst nur während des eigenen Redebeitrags eingeschaltet bleibt.

Die Teilnehmer*innen sind damit einverstanden, dass die Videokonferenz zum Zweck der Protokollierung aufgezeichnet wird.

2. Begrüßung durch das Bezirksamt

Rebecca Solfrian begrüßt die Teilnehmer*innen ebenfalls herzlich und bestätigt die Zufriedenheit des Bezirksamtes mit der Fertigstellung des Denkmalpflegeplans.

Die Bearbeitung des Denkmalpflegeplans erfolgte auf Initiative des Landesdenkmalamtes.

Das gebietsprägende ehemalige Mannschaftsgebäude, in welchem sich heute das Finanzamt Friedrichshain-Kreuzberg befindet, ist nicht Bestandteil des Denkmalpflegeplans. Das ehemalige Mannschaftsgebäude soll durch einen eigenen Denkmalpflegeplan erfasst werden. Aktuell laufen dazu Abstimmungsgespräche zwischen der Berliner



Immobilienmanagement GmbH (BIM), als landeseigene Verwalterin des Dragonerareals, und dem Landesdenkmalamt.

3. Einordnung des Denkmalpflegeplans

Dietmar Ridder, Landesdenkmalamt Berlin, und Olav Vogt, Leiter Untere Denkmalschutzbehörde des Bezirksamtes, ordnen das Instrument Denkmalpflegeplan in einen weiteren Kontext ein und erklären seine Bedeutung.

Der Denkmalpflegeplan als Instrument

Dietmar Ridder legt dar, dass unter einem Denkmalpflegeplan unterschiedliche Dokumente verstanden werden können. Im Land Berlin gibt es jedoch ein sehr konkretes Bild davon, was ein Denkmalpflegeplan leisten soll. Ein Denkmalpflegeplan ist eine wichtige Grundlage für Genehmigungen der Unteren Denkmalschutzbehörde sowie generell für den Umgang und die dauerhaften Pflege von Objekten. Denkmalschutzpläne können einzelne Objekte aber auch große Anlagen, wie beispielsweise das Dragonerareal, zum Gegenstand haben.

Ziel des Denkmalpflegeplans für den Rathausblock ist die Bereitstellung grundsätzlicher Informationen und Handreichungen für eine anstehende Sanierung und Umnutzung des Gebietes. Der Denkmalpflegeplan spiegelt die Haltungen des Landesdenkmalamtes wider und dient für die Untere Denkmalschutzbehörde als Entscheidungsgrundlage.

Wichtig: Denkmalschutzpläne ersetzen keine denkmalrechtlichen Genehmigungen.

Denkmalpflegepläne gliedern sich i. d. R. inhaltlich in drei Teile:

1. Eine **Archivrecherche** dient der Auseinandersetzung mit der Entstehungs-, Bauveränderungs- und Nutzungsgeschichte und ist die Basis dafür, den Denkmalwert fundiert einschätzen zu können.
2. Mit der **Bestandsaufnahme** (u. a. mit Hilfe von verzerrungsfreien Orthofotos, fotografisch und zeichnerischer Dokumentationen des aktuellen Zustands der Gebäude, einer Dokumentation wesentlicher Ausstattungselemente, einer Baualterskartierung, der



Darstellung von Blickbeziehungen) erfolgen eine intensive Auseinandersetzung mit dem Bestand und eine umfassende Dokumentation.

3. Die **Leitlinien** zeigen den Rahmen für den weiteren Umgang mit dem Objekt auf und besitzen grundsätzliche Verbindlichkeit.

Die Bedeutung des Denkmalpflegeplans

Olav Vogt betont die gute Ausführung und umfassende Erarbeitung des Denkmalpflegeplans. Die Bedeutung des Denkmalpflegeplans wird für die Arbeit der Unteren Denkmalschutzbehörde mit dem Voranschreiten des Verfahrens zunehmen. Derzeit sind die Aussagen des Denkmalpflegeplans vor allem für die Fortführung und den Abschluss des städtebaulichen Werkstattverfahrens von großer Bedeutung.

Mit Hilfe des Denkmalpflegeplans konnten vertiefende Erkenntnisse für verschiedene Bereiche des Areals gewonnen werden. Nach Abschluss des Bebauungsplanverfahrens wird der Denkmalpflegeplan für die Untere Denkmalschutzbehörde im Rahmen des Bauantragverfahrens ein äußerst wichtiges Instrument sein.

Der Denkmalpflegeplan ist nicht nur für Behörden, sondern auch für die sich zukünftig mit dem Areal befassenden Architekten und alle anderen Beteiligten ein wichtiges Arbeitsinstrument.

Verbindlichkeit des DPP

Der Denkmalpflegeplan besitzt eine hohe Verbindlichkeit.

Die denkmalpflegerischen Leitlinien geben die denkmalfachliche Sicht des Landesdenkmalamtes zum Umgang mit den Gebäuden auf dem Dragonerareal wieder. Die Leitlinien sind entsprechend verbindlich.

Arbeit der Unteren Denkmalschutzbehörde mit dem Denkmalpflegeplan im weiteren Prozess zum Rathausblock

Der Denkmalpflegeplan ist ein abgeschlossenes Dokument, aber noch nicht vollständig. Er spiegelt aktuell einen Arbeitsstand wider. In dieser Form ist der Denkmalpflegeplan für die



Untere Denkmalschutzbehörde noch nicht anwendbar für Beurteilungen im Rahmen von Bauantragsverfahren.

Weitere Schritte, wie beispielsweise die Erstellung von Instandsetzungskonzepten und konkreten Maßnahmenkatalogen in Verbindung mit Denkmalpflegekatalogen, können und sollen zu einem späteren Zeitpunkt erarbeitet werden

4. Präsentation des Denkmalpflegeplans

Inhalt des Denkmalpflegeplans

Carola Veit stellt als federführende Bearbeiterin den Denkmalpflegeplan vor. Er umfasst inhaltlich drei Bereiche: Baugeschichte, Bestandserfassung und Konzept.

Insgesamt ist das Dokument in sieben Teile gegliedert: **Teil 1** behandelt den **Denkmalschutz**. **Teil 2 – die Bauhistorische Dokumentation** gibt die Baugeschichte wider. Die **Teile 3 bis 5** beschäftigen sich mit der **Bestandserfassung**. Das Konzept wird schließlich in **Teil 6 – Denkmalpflegerische Leitlinien** aufgezeigt.

Teil 1 – Denkmalschutz

Das gesamte Gelände ist als Gesamtanlage geschützt. Alle Gebäude, die der ursprünglichen Kasernenanlage zugerechnet werden können, sowie die Tankstelle mit Waschanlage von Heinrich Kosina stehen außerdem als einzelne Baudenkmale unter Schutz.

Teil 2 – Bauhistorische Dokumentation

Die bauhistorische Dokumentation (ohne Gutachten zum NS-Zwangsarbeiterlager) wurde von Eberhard Elfert, *elfkonzept kommunikationskonzepte*, verfasst.

Kapitel 1 der bauhistorischen Dokumentation befasst sich mit dem Bau und der militärischen Nutzung des Kasernengeländes (1830-1918). Hier wurde ein möglicher Einfluss von Friedrich Wilhelm IV. untersucht. Eine Besonderheit des Geländes sind die hier durchgeführten bautechnischen Forschungen und Versuche mit Portland-Zement.



Im Kapitel 2 geht es um die Zeit der automobilen Nutzung (1919-1945). Bereits 1910 wurde der Beschluss gefällt, die militärische Nutzung aufzugeben. 1919 nahm die interalliierte Kontrollkommission auf dem Dragonerareal ihre Arbeit auf. Hiermit gelangten zum ersten Mal Automobile auf das Gelände. Zur Unterbringung der Fahrzeuge wurden die Reithallen genutzt. Die Entwicklung des Geländes ab 1921 erfolgte unsystematisch, u. a. wurden verschiedene Pumpzapfsäulen- und anlagen errichtet.

Eine systematische Entwicklung erfolgte schließlich ab 1927. Maßgeblich beteiligt an der Umstrukturierung für die Automobilität waren die Translag und die Adler-Werke. Beteiligte Architekten waren Walter Hämer (Adler-Halle 1927) und Heinrich Kosina (u. a. Tankstelle mit Waschanlage 1927).

Zwischen 1933 und 1945 war das Gelände geprägt durch Rüstungsproduktion und auch Zwangsarbeit. Zu den Firmen, die nachweislich an der Rüstungsproduktion beteiligt waren, gehören die Adlerwerke, Karosseriebau Luisenstadt, Deutsche Benzinuhren, Mineralölbaugesellschaft, Karl Bender (siehe Präsentation Seite 10). Es ist jedoch davon auszugehen, dass alle auf dem Gelände ansässigen Betriebe Beteiligte der Rüstungsproduktion waren. Erhebliche Schäden nach dem zweiten Weltkrieg waren vor allem im Südlichen Teil des Areals vorhanden.

Kapitel 3, Wiederaufbau und Denkmalschutz, behandelt den Zeitraum 1945 bis 2010. Die Nachkriegszeit bringt eine neue Ästhetik nach den Kriterien des Neuen Bauens auf das Gelände, welche sich u. a. in geraden Linien, Flachdächern und Fensterbändern äußert.

Zu bauhistorischen Dokumentation gehört auch ein Kapitel zum Leben und Werk von Heinrich Kosina (1899 1977), u. a.

- Verkehrsarchitekt – Hallen und Werftgebäude Flughafen Tempelhof (1923, mit Paul Mahlberg)
- Innenarchitekt – Foyer Rheinlandhaus (1927) und
- Nacht- und Lichtarchitekt – Rheinlandhaus (1927), Tankstelle mit Waschanlage (1927).



Für das Gutachten zum NS-Zwangsarbeiterlager erfolgten vorab Recherchen in Archiven und Bauakten. Da jedoch keine konkreten Hinweise für eine Verortung von Zwangsarbeitern gefunden werden konnten, wurde ein gesondertes Gutachten in Auftrag gegeben. Das Gutachten wurde von Barbara Schulz, *Schulz + Drieschner GbR* erstellt. Ein letztendlich eindeutiger Befund zu einer Zwangsarbeiterunterkunft liegt nicht vor. Eine mögliche Lokalisierung ist aufgrund der Baubefunde das 1. OG der Alten Reithalle, genutzt durch die Adler-Werke (siehe Präsentation Seite 15 bis 17).

Teil 3 – Gebäudekatalog

Alle untersuchten Gebäude (siehe Präsentation Seite 19) wurden nach einheitlichen Kriterien (siehe Präsentation Seite 20) untersucht. Carola Veit erklärt die Vorgehensweise bei der Anwendung der Kriterien am Beispiel des Gebäudes Nr. 02, Alte Reithalle.

Wesentliche Erkenntnisse zur Alten Reithalle sind u. a., dass die aktuellen Treppen nicht bauzeitlich sind. Die ursprünglichen Treppen waren einläufig. Aktuelle sind nur zweiläufige Treppen im Gebäude vorhanden.

Neben einer Fotodokumentation wurden auch Bualterskartierungen vorgenommen, mit dem Ergebnis, dass die aktuellen Fensteröffnungen bspw. aus der Zeit der Automobilität (1922-33) stammen. Die Fensterrahmen werden in die 1980er bis 1990er Jahre, die Zeit der KFZ-Betriebe, datiert.

Im Bauteilkatalog (nach Bauphasen) werden einzelne Teile herausgegriffen, Details fotografiert und in Plänen lokalisiert.

Teil 6 – Denkmalpflegerische Leitlinien

Die Befunde aus dem Gebäudekatalog fließen in die denkmalpflegerischen Leitlinien ein. Sie werten die historische, bauhistorische und bautechnische Einordnung des Bestandes aus, formulieren denkmalpflegerische Anforderungen und machen zu jedem untersuchten Einzelgebäude Aussagen hinsichtlich des Denkmalwertes und formulieren ein Konzept für den zukünftigen Umgang mit dem Gebäude.



Zum Umgang mit dem Dach der Alten Reithalle sagen die Leitlinien bspw., dass die ursprüngliche Dachneigung und Ausformung wieder herzustellen ist, wenn der Nachkriegsdachstuhl der alten Reithalle aufgegeben werden würde.

Neue Erkenntnisse/ überraschende Funde

Zum Abschluss stellt Carola Veit besondere Erkenntnisse aus dem Denkmalpflegeplan vor:

Im Stall für kranke Pferde (1853) wurde ein letzter bauzeitlicher Bodenbelag gefunden.

In verschiedenen Gebäuden der ersten Bauphase sind noch Reste bauzeitlicher Treppenhäuser vorhanden.

Die roten Fugen des Sichtmauerwerkes an der Alten Reithalle sind nicht bauzeitlich.

Die Futtertröge im zukünftigen Kiezraum, Gebäude Nr. 5, sind ebenfalls nicht bauzeitlich und stammen aus der zweiten Bauphase der Kaserne. Sie haben die ursprünglichen Krippen ersetzt. Im Zuge der Umbauten durch Toyota 1991 wurden die Futtertröge repariert, gesandstrahlt und mit einem Neuanstrich versehen.

Die Schriftzüge über den rundbogenförmigen Durchgängen im Gebäude Nr. 5 sind weitgehend um 1984 nach historischem Vorbild erneuert worden. Lediglich ein Schriftzug stammt aus einer älteren Entstehungsphase nach 1889.

Das Dach der Waschstraße stammt aus zwei Bauphasen, 1929 und 1950. Das ursprüngliche Dach ist noch vorhanden und wurde 1950 ertüchtigt.

Firmenakten von Karl Bender aus den 1950/60er Jahren wurden gefunden.

In Gebäude Nr. 4 befindet sich ein Aufenthaltsraum in einer Deckenöffnung, wahrscheinlich in den späten 1990er Jahren errichtet. Überraschend war der maurische Stil des Raumes.



5. Offene Diskussion

Wo liegen die größten Widersprüche und Herausforderungen zwischen dem Denkmalpflegeplan und den städtebaulichen Entwürfen? An welchen Stellen ist noch zu arbeiten?

Antwort D. Ridder (LDA): Der Denkmalpflegeplan lag nicht zu Beginn des Werkstattverfahrens vor, sondern wurde parallel zu diesem Verfahren erstellt. Die Erstellung des Denkmalpflegeplans erfolgte in Abstimmung zu den gerade erforderlichen Fragestellungen. Die städtebaulichen Fragen sind mit dem Landesdenkmalamt diskutiert worden. Der Entwurf von SMAQ wurde durch das Landesdenkmalamt unterstützt, da er die wesentlichen Grundzüge in die Planung aufgenommen hat. Daher gibt es keine grundlegende Kritik an der Planung.

Antwort O. Vogt (UD): Durch die Erkenntnisse des Denkmalpflegeplans sind Konfliktpotentiale aufgetreten. Diese betreffen insbesondere die Nord-West-Ecke des Areal (Garagen, Schmiede, Umfassungsmauer).

Antwort C. Veit: Für den Umgang mit den Garagen und der Schmiede sind bereits Lösungsideen vorhanden. Es werden noch viele weitere Fragen aufkommen, wenn es zur konkreteren Planung kommt. Daher ist ein gutes Gesamtkonzept wichtig, indem einzelne Probleme gelöst werden.

Welche Stellung hat die Beurteilung, wenn ein Gebäude nicht unter Denkmalschutz steht? Entspricht die Dachkonstruktion der Beschlagschmiede einem Denkmalstatus? Wie lauten diesbezüglich die Forderungen des Landesdenkmalamtes? Wie ist der Stand des Verfahrens?

Antwort O. Vogt (UD): Die Schmiede als Teil der Gesamtanlage ist vorab schon denkmalgeschützt gewesen. Durch den Denkmalpflegeplan wurde der Denkmalwert jedoch präzisiert. Der Denkmalpflegeplan stellt fest, dass auf dem Gelände hochrangige und seltene



Denkmalsubstanz vorhanden ist. Es sind noch zwei authentische Dachkonstruktionen (Pferdehospiz und Schmiede) vorhanden.

Es ist ein schwieriger Abwägungsprozess. Der Denkmalschutz ist ein sehr wichtiger öffentlicher Belang auf dem Areal, jedoch nicht der einzige. Es gibt weitere wichtige Belange auf dem Gelände, welche abzuwägen und miteinander in Einklang zu bringen sind.

Antwort D. Ridder (LDA): Die Kartierung des Denkmalwertes ist gegebenenfalls missverständlich. Das Gelände ist als Denkmalbereich ausgewiesen. Jeder Bestandteil innerhalb dieser Gesamtanlage ist somit Teil des Denkmals. Einige Gebäude sind in der Denkmalkarte rot hervorgehoben. Die Rot hervorgehobenen Gebäude besitzen auch einen Denkmalwert an sich. Der Unterschied besteht darin, dass bei einem Erlöschen des Denkmalwertes des Denkmalbereiches, bspw. durch den Verlust wesentlicher Gebäude oder Strukturen, ein rot eingefärbtes Gebäude weiterhin für sich stehen würde. Der Denkmalschutz hätte hier weiterhin Bestand. Aber auch die anderen, nicht rot eingefärbten Gebäude, tragen zum Denkmalwert des Denkmalbereiches bei.

Der Spagat ist, unter diesen immensen Anforderungen an Nutzungen und die Bausubstanz Oberwasser zu bewahren und alle Objekte, die vom Landesdenkmalamt als denkmalwert betrachtet werden, am Ende des Verfahrens saniert wiederzufinden. Gerade wird noch sehr viel, u. a. zu den Garagen, diskutiert. Das Landesdenkmalamt konnte Dank des Denkmalpflegeplans sehr früh und auch im Werkstattverfahren Bedenken hinsichtlich einer Überplanung des Geländes einbringen. Entsprechend hofft das Landesdenkmalamt, dass es einen guten Ausgang für die denkmalgeschützten Gebäude auf dem Gelände geben wird.

Ein sehr positives Beispiel aus dem Prozess ist die Adlerhalle. Das Gebäude war zu Beginn des Verfahrens wenig geschätzt. Dank des Denkmalpflegeplans konnte das Landesdenkmalamt auf die besondere Bedeutung der Adlerhalle hinweisen. So ist es gelungen, dass zumindest der vordere, prägende Teil der Adlerhalle erhalten bleiben kann.



Anmerkung: Der Hinweis im Denkmalpflegeplan zur Kennzeichnung des Dragonerareals als Ort der Zwangsarbeit durch eine Gedenktafel wird von Mitglieder*innen der AG Geschichte des Ortes begrüßt.

Wie und wann und durch wen werden Bodenuntersuchungen durchgeführt?

Antwort D. Ridder (LDA): Es gibt von den Archäologen des Landesdenkmalamtes noch keine konkreten Aussagen dazu. Voraussichtlich wird das Thema eher unterschwellig behandelt werden. Archäologische Grabungen und Untersuchungen wie bspw. am Molkenmarkt wird es nicht geben. Voraussichtlich werden auch keine detaillierte Erforschung und Dokumentation der Bodenstrukturen des Geländes durchgeführt.

Antwort A. Matthes (BA): Im Rahmen von Bauvorhaben auf dem Gelände muss gesondert hingeschaut werden. Die vor Ort tätigen Firmen müssen darauf hingewiesen werden, auf evtl. Funde zu achten und diese zu melden.

Wer untersucht die Altlasten aufgrund der automobilen Nutzung? Wie geht man damit um?

Antwort A. Matthes (BA): Es sind Kartierungen zu den früheren Tankanlagen vorhanden. Mit diesen Orten muss entsprechend umgegangen werden. Es wird jedoch keine gesonderte historische Aufarbeitung dieser Orte geben.

Wer ist zuständig für das historische Grün auf dem Areal? Gehört das historische Grün mit zum Denkmalpflegeplan?

Antwort C. Veit: Auf Pläne von ca. 1850 und auf einer Vogelperspektive von ca. 1930 ist ein sehr starker Baumbestand vorhanden. In der Tat ist von diesem Bestand nichts mehr übrig. Eine Rekonstruktion ist in diesem Fall aber eher unwahrscheinlich.



Antwort D. Ridder (LDA): Aufgrund der unterschiedlichen Bau- und Nutzungsphasen ist die Frage nach dem historischen Grün, welches möglicherweise erhalten werden soll, schwierig. Auf dem Areal gab es Transformationen, Umformungen, Kriegszerstörungen und Umnutzungen in der Nachkriegszeit. Daher ist es schwierig zu sagen, welche Phase rekonstruiert werden sollte. Aus der denkmalfachlichen Perspektive sind auch andere Sachverhalte auf dem Gelände deutlich wichtiger als der Erhalt der verbliebenen Gehölze.

Anmerkung im Chat: Es waren ursprünglich kleine Gartenanlagen auf dem Gelände. Hier differenzieren sich Naturschutz und Denkmalschutz. Denkmalschutz und Artenschutz sollten nicht getrennt arbeiten, sondern sich ergänzen.

Nächstes Jahr soll zur Vertiefung der Entwässerungssituation auf dem Plangebiet eine Ausschreibung erfolgen, damit die konkreten Entwässerungssysteme exakt auf den Entwurf abgestimmt werden. Zur Freiraumsituation und Wegeführung wird es später ein konkreteres Bild als im Entwurf geben. Ist es sinnvoll in der Ausschreibung stärker zu berücksichtigen, inwiefern man mit bestimmten Pflastermaterialien umgehen sollte, zum Beispiel auch im Rahmen der Entwässerungsfrage? (A. Matthes, BA)

Antwort O. Vogt (UD): In der Ausschreibung zur Anpassung des Entwässerungssystems muss berücksichtigt werden, dass in jedem Fall ein adäquater und abgestimmter Umgang mit dem historischen Pflaster gefunden werden muss.

Im städtebaulichen Entwurf ist das Mannschaftsgebäude mit zwei Anbauten konfrontiert. Hier gab es noch keine eindeutige Positionierung, wie man mit dem Bauvorhaben städtebaulich, auch im Rahmen des Denkmalpflegeplans, umgehen kann. Es gibt einen Termin, der sich mit Entwurfsthemen beschäftigt. Gibt es Hinweise für die kommende Diskussion? (A. Matthes, BA)

Antwort O. Vogt (UD): Die Untere Denkmalschutzbehörde hat die Anbauten an das Mannschaftsgebäude von Beginn an sehr kritisch gesehen. Erhebliche Substanzschädigungen



an dem Gebäude über mehrere Geschosse werden befürchtet. Besser wäre eine subtilere Vorgehensweise, zum Beispiel durch eine unterirdische Anbindung oder nach Möglichkeit den kompletten Verzicht einer Anbindung. Eine Einschränkung des Erscheinungsbildes muss wahrscheinlich ohnehin hingenommen werden. Der Eingriff in die bauliche Substanz sollte daher zwingend so gering wie möglich gehalten werden.

Antwort D. Ridder (LDA): Das Landesdenkmalamt hat sich zu den Anbauten an das Mannschaftsgebäude bereits sehr kritisch positioniert. Es gab auch schon Diskussionen zur Höhe. Diskussionsbedarf besteht weiterhin.

Wann wird der Denkmalpflegeplan für das Mannschaftsgebäude erstellt? Wann wird dieser Denkmalpflegeplan vom Mannschaftsgebäude in das Gesamtkonzept eingegliedert? Wie ist der derzeitige Verhandlungsstand zur Unterschutzstellung der Adlerhalle als Einzeldenkmal?

Antwort D. Ridder (LDA): Das Mannschaftsgebäude war ursprünglich zur Dokumentation vorgesehen. Aus zeitlichen und finanziellen Gründen wurde das Mannschaftsgebäude vorerst ausgeklammert. Das Landesdenkmalamt ist nun mit der Berliner Immobilienmanagement GmbH (BIM) in guten Gesprächen, dass der Denkmalpflegeplan um das Mannschaftsgebäude ergänzt wird. Zurzeit gibt es bei der BIM interne Gespräche, auch zur Finanzierung eines Denkmalpflegeplans des Mannschaftsgebäudes. Herr Ridder bittet um etwas Geduld, ist jedoch sehr zuversichtlich, dass es zu diesem Punkt bald neue Informationen geben wird.

Der Denkmalwert der Adlerhalle wurde erkannt. Das Berliner Denkmalschutzgesetz sieht vor, wenn ein solcher Denkmalwert erkannt wurde, dann ist das Gebäude ein Denkmal und wird als solches behandelt.



Auf Seite 1569 steht in den Leitlinien, dass der Keller der Adlerhalle zu erhalten und bei Neuplanung zu integrieren ist. Wie kann sich das im Entwurf wiederfinden?

Antwort D. Ridder (LDA): Die Leitlinien sind aktuell noch nicht so konkret, dass alles berücksichtigt wurde.

Zum Umgang mit dem Keller wird es sicherlich noch Abstimmungsbedarf geben. Zum jetzigen Zeitpunkt ist eine Diskussion zur Behandlung des Kellers aber zu früh. Dies erfolgt, wenn konkrete Pläne für einen Umbau vorliegen.

Anmerkungen zum Denkmalpflegeplan:

- Auf Seite 128 wird das Luftbild mit einer falschen Datierung angegeben.
- Auf Seite 1391 wird davon gesprochen, dass für die neue Dachkonstruktion der Waschhalle aufgemauert wurde. Es handelt sich jedoch um eine originale Dachkonstruktion.
- Carola Veit vereinbart ein telefonisches Gespräch, indem (weitere) Korrekturwünsche behandelt werden können, damit diese in den Denkmalpflegeplan eingearbeitet werden.

Folgende Links wurden während der Sitzung der AG öffentlich im Chat geteilt:

- Artikel in „Monumente“ zur Bereitstellung von Nistplätzen durch Bauherren denkmalgeschützter Gebäude: https://www.monumente-online.de/de/ausgaben/2016/3/Lebensraum_Denkmal_Denkmalenschutz_Naturschutz.php
- Artikel auf der Seite des NABU Berlin zum Ineinandergreifen von Naturschutz und Denkmalpflege: <https://berlin.nabu.de/stadt-und-natur/naturschutz-berlin/naturschutz-denkmalpflege/index.html>
- Artikel zu Naturschutz und Denkmalpflege in historischen Parkanlagen: <https://naturschutz-und-denkmalpflege.projekte.tu-berlin.de/pages/pflegeziele/gebaeude-und-mauern.php>